

Liebe Freundinen,

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihre lieben Zeilen zu meinem Geburtstag. Jetzt ist es einem doppelt wohl, daran erinnert zu werden, dass man Freunde hat. So ist verlief der Tag, wie leicht erklärlich, in stiller Arbeit. Ich bin froh, wenn ich auch tagsüber so müde gearbeitet habe, dass mir abends nicht viel Kraft zum Denken übrig bleibt. - Aus Ungarn haben wir seit etwa zwei Monaten gar keine Nachrichten. Ob von dem bedeutenden Vermögen noch etwas zu retten sein wird, ist fraglich. Momentan haben wir jedoch keine Nahrungs-sorgen; schwerlich ist es nur, dass ich bei meinen Arbeiten nicht mehr die Bewegungsfreiheit, wie früher, habe und vor allem, dass wir für spätere Zeiten (ich bin jetzt 48 Jahr alt!) ganz unversorgt sind. Da wir aber keine Kinder haben, lässt sich das alles ertragen. - Mit grossen Interesse habe ich das Buch von Helen Chase durchgesehen; für sprach-



Große Untersuchungen habe, ich von jeder große Neigung
gehabt und sie ist im Laufe der Zeit eher gewachsen.
Natürlich ist dieses Interesse mehr oder weniger plato-
nisch, denn zum Lesen entsprechender Bücher komme ich
ja doch nicht. Umso angenehmer ist es, wenn einem die
Ergebnisse mühseliger Forderung in einer so leichtfassli-
chen Form übermittelt werden. Im allgemeinen lese ich
seit Jahren sehr sehr wenig und jede Vielwieserei ist
mir unangenehm. Die Literaten und Redakturen sind
vielfach an dem jetzigen Unglück schuld. - Meiner Arbeiten
gehen jetzt sehr langsam vorwärts, das wird auch nicht we-
nig deprimiert. Aber das ist Forscher-Schicksal!
Kann werden wir uns endlich wiedersehen?!

Nochmals herzlichsten Dank von Ihrem getreuen

Peter

Liebe Freundinnen,

Herrliche Grüße will ich Peters Brief doch noch anfügen.
u. schönen Dank für Ihre liebe Karte! Von Alice hörten

haben. Wirklich sehr schwer denke ich mir diese Lage, in
der ja jetzt gleich von viele Menschen sterben, für Eltern mit
unversorgten Kindern. Auch für Alice ist es jetzt nicht leicht.
Ich kann es mir gar nicht ausdenken, wie sie ihren so reizigen
Glanzhalt auf einen andern Knoschmitt bringen könnte mit
diesem vermöhten Mann. — Daß ich Ihre Fremdwörterkunde,
hübsche Ueise, mit ganz großer Freude u. Anteilnahme gelesen, sah,
ich wohl schon. Aber vieles würde ich gern mit Ihnen sprechen. So
viele ist mir so ganz u. gar aus dem Herzen gesagt, daß ich
es wirklich sehr entsetzt, nicht geschwind an Ihnen laufen zu
können u. Ihnen das zu sagen. Mit dem, was Sie über
das schreckliche Wort „Anschrift“ sagen, haben Sie mich ordentlich wohl
getan. Sie werden lachen, aber dieses Wort war mir jedesmal wie eine
Pflanze, u. doch raffte ich nicht, warum, u. was mich eigentlich in
mir dagegen sträubte. Ich fühle mich ganz erlebt, seit ich weiß, warum
es falsch ist. — Fast habe ich Sie beneidet, als ich d. Buchlein las, wie
schön, wenn man ein Gebiet so von Grund auf beherrscht, nur ein solches
darf auch solche Fragen behandeln. Das ist mir recht zum Bewußtsein
gekommen, wenn ich Ihr Buch mit den Englischen Werken verglich. Mit
Temperament, gutem Willen u. Gefühl sind diese Dinge den doch nicht
zu lösen, obgleich wir Engels Wägen keineswegs gering einschätzen, in Je-
genheit. Aber wie viel fruchtbringender wäre es, wenn auch die nötige
wissenschaftl. Grundlage da wäre. — Leben Sie recht wohl u.
schreiben Sie bald einmal wieder. Gernue Ihre Ueiset